

NEUZEIT

Emden (2020)

FStNr. 2609/1:102, Kreisfreie Stadt Emden

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
271-273.

Neuzeitliche Funde und Befunde

Bei der privaten Sanierung des Hauses „Am Burggraben 8“, das im Kern auf das frühe 17. Jahrhundert zurückgeht, wurde im rückwärtigen Teil ein unregelmäßig gelegter Fußboden aus zweitverwendeten Backsteinen unterschiedlicher Formate sowie Fliesen und Fliesenfragmente holländischer Provenienz, darunter Delfter Fliesen des frühen 17. Jahrhunderts freigelegt. Bevor die Oberfläche mit einem Dämmmaterial wieder verschlossen wurde, konnte der Archäologische Dienst der Ostfriesischen Landschaft den Befund dokumentieren. Beim Freilegen des Fußbodens zeigte sich die Mündung eines vollständig erhaltenen Gefäßes aus roter glasierter Irdenware. Nach der Dokumentation wurde in einem nächsten Arbeitsschritt der Fußboden entfernt und darunter ein Abgang in einen kleinen Halbkeller freigelegt, zu dem drei Treppenstufen hinabführten. Dieser war mit einem älteren Fußboden aus regelmäßig verlegten Klosterformatsteinen ausgelegt. In der südwestlichen Ecke kam erneut eine Aussparung von etwa 30 zu 35 cm Größe zum Vorschein, die unmittelbar unterhalb des zuvor geborgenen Gefäßes lag. Hieraus konnte ein zweites vollständig erhaltenes Gefäß ähnlicher Machart geborgen werden (Abb. 1). Darunter befand sich wiederum ein nur noch fragmentarisch erhaltenes hölzernes Daubengefäß. Es war wohl mit hölzernen Reifen zusammengehalten worden, die allerdings nicht erhalten geblieben sind. Die drei Gefäße scheinen demnach absichtlich an immer derselben Stelle in den Boden eingelassen worden zu sein (Abb. 2). Auch nachdem der Kellerraum aufgefüllt worden ist, war offensichtlich eine Vertiefung in der südwestlichen Raumecke notwendig. Da in der Verfüllung der Gefäße keine Hinweise auf eine besondere Nutzung, z. B. als Lagerort für bestimmte Nahrungsmittel finden ließen, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um eine Vorrichtung handelt, in der Kehrriech am Fuße der Treppe zusammengefeigt wurde. Einen Nachweis für diese Vermutung gibt es jedoch nicht.

Während das hölzerne Gefäß nicht geborgen werden konnte, sind die beiden Tongefäße fast vollständig erhalten. Bei dem ersten handelt es sich um einen großen doppelhenkligen Grapen von 28 cm Durchmesser aus roter glasierter Irdenware. Er weist drei Standfüße auf und wurde mit einer braun-rötlichen Innenglasur ausgestrichen. Am Hals ist er mit umlaufenden Fingertupfen verziert. Schmauchspuren an der Wandung deuten eine erste Verwendung als Kochgefäß an, dicke weißliche Anhaftungen im Innern zeigen, dass es darüber hinaus auch zum Anmischen eines (Muschel)-Kalkmörtels benutzt wurde. Erst danach gelangte es in den Boden. Bei dem unmittelbar darunter befindlichen zweiten Gefäß handelt es sich ebenfalls um einen fast vollständig erhaltenen Grapentopf von ca. 18 cm Durchmesser. Auch er hat zwei gegenständige Henkel am Rand und weist drei Standfüße auf. Die Innenseite ist mit einer roten Bleiglasur versehen worden, am äußeren Rand sind Riefen eingedreht. Auch dieser Kochtopf weist Schmauchspuren am unteren Teil auf, die von seiner Erstverwendung herrühren. Die äußere Wandung ist stark verwittert, die drei Standfüße sind stark und ungleichmäßig abgenutzt.

Die beiden Grapen lassen sich in die Zeit um 1600 datieren. Einem Vergleich mit ähnlichen Funden aus der niederländischen Schanze Bourtange zufolge stammen

die Emden Gefäße vermutlich aus einer Manufaktur aus dem Groninger Raum. Diese besonderen Formen scheinen eine regionale Eigenart des Raumes Groningen/ Emden in der Zeit um 1600 bis weit in das 17. Jahrhundert hinein zu sein. In den Niederlanden haben sich diese Gefäßformen nicht durchgesetzt, sie waren wohl für den Export nach Osten vorgesehen. Die Gefäße aus dem Haus „Am Burggraben“ sind wohl tendenziell etwas älter, weil sie nur innen glasiert sind. Jüngere Formen sind auch an der Außenwandung glasiert. Somit wäre für den Grapen mit den Fingertupfen analog zu Bourtange ein zeitlicher Ansatz vor 1614 zu vermuten. Stratigraphisch ist der kleinere Grapen ein wenig älter anzusetzen. Bestätigt wird dieser zeitliche Ansatz durch die im Boden entdeckten Fragmente von Fliesen und die verwendeten Backsteinformate.

(Text: Jan F. Kegler)



Abb. 1: Emden. Zwei Gefäße des frühen 17. Jahrhunderts aus dem Haus Burggraben 8.
(Foto: I. Reese)



Abb. 2: Emden. Die Fundsituation der beiden Töpfe aus dem Keller des Hauses „Am Burggraben 8“ in Emden. (Foto: I. Reese)